

Andacht vom 2. April 2020 (Dagmar Lassmann)

Ein neuer Tag ist angebrochen,
der 18. in Quarantäne.
Wir bitten Dich, guter Gott,
begleite uns in dieser Zeit
in der wir nicht wirklich wissen,
was vor uns liegt.

Für heute hatte ich mir vorgenommen, über das Thema Warten zu reden. Mich treibt der Gedanke um, wie lange es wohl noch dauern wird, bis wir einander wieder unbeschwert begegnen dürfen. Die Nachrichten in den Medien geben wir nicht wirklich eine klare Antwort auf meine Frage. Ich verstehe natürlich, dass das nicht anders sein kann. Niemand weiß, wie lange es dauern wird, die Ausbreitung des Virus in den Griff zu bekommen.

Ein Experte hat in einem Interview auf diese Frage geantwortet: „Wir machen nicht den Zeitplan. Das Virus macht den Zeitplan.“

Das hört sich ernüchternd an. Und mein Gefühl geht ganz andere Wege als mein Verstand. Warten ist angesagt und wir können uns nur an die Regeln halten, die uns von den offiziellen Stellen und Experten verordnet werden – in der Hoffnung, dass sie Wirkung zeigen. Auch wenn wir Wege finden können, einander und andere, die Hilfe brauchen, zu unterstützen, wenn wir unsere Wahrnehmung für die Not in dieser Welt offen halten, können wir doch die Pandemie nicht abkürzen.

Wir können unsere Familienmitglieder, Freunde und Freundinnen erst dann wieder persönlich treffen, wenn die Gefahr der Ansteckung als gebannt definiert sein wird.

So weit die Situation!

Dann habe ich formuliert und formuliert, was in dieser Situation trösten könnte und bin an Grenzen gestoßen, habe ich mich in Sackgassen geschrieben.

Dann ist mir klar geworden, dass die Bibel voll von Geschichten ist, die von Warten gekennzeichnet sind, warten auf Frieden, auf Gerechtigkeit, auf Gottes Einschreiten in Zeiten der Not.

Und sie ist voll von Zeichen der Ungeduld, auch Anklagen gegenüber Gott, warum er denn nicht endlich etwas tut.

In dieser Tradition finde ich mich wieder – ungeduldig, voller Sorgen und der Sehnsucht nach einer anderen Welt, einer, in der Löwe und Lamm friedlich beieinander liegen können, oder in unserem Fall eine, wo alle Menschen einander ohne Angst vor Ansteckung begegnen und an der Gestaltung einer gerechteren Welt arbeiten können.

Begleite uns, Gott,
durch diesen Tag
mit Deinem Segen
stärke in uns das Wissen
dass wir in unserem Warten
nicht allein sind.
Amen